



HELMUT KUTTER

5 Jahrzehnte Verbesserung der Rohmilchqualität

1. Einleitung und Ausgangslage

Die Qualität der angelieferten Rohmilch war und ist der Schlüssel zum Erfolg für Milcherzeuger, Molkereien und Handel. Dabei läßt ein Blick auf die letzten fünf Jahrzehnte der Entwicklung im Allgäu deutlich werden, welche gewaltige Veränderung in allen Bereichen stattgefunden hat.

Für den Milcherzeuger galt es von der Erzeugungsschlacht zur Versorgung der Bevölkerung in Kriegzeiten umzuschalten auf das Eingehen und die Erfüllung der Verbraucherwünsche. Nach der „Freßwelle“ der 50er Jahre kam es zu einer zunehmenden Sättigung des Grundbedarfs, dem die Land- und Milchwirtschaft mit der Ausrichtung Bayerns zum Feinkostladen Europas zu begegnen versuchte.

Eine zweite Veränderung ging mit den politischen Entwicklungen einher. Etwa ab dem Ende der 60er Jahre kam es zunehmend zu einer Verlagerung der Zuständigkeiten vom Allgäu nach Bayern (München), von Bayern nach Bonn und von Bonn nach Brüssel. Es dauerte eine geraume Zeit, bis sich die Verantwortlichen im Allgäu auf die veränderte Situation und die damit verbundene verminderte Einflußnahmemöglichkeit eingestellt bzw. damit abgefunden haben.

Einen dritten wesentlichen Einflußfaktor auf das Geschehen stellt der enorme Strukturwandel dar, der in Land- und Milchwirtschaft vor sich ging und weiterhin vor sich geht (siehe Grafiken Nr. 1 bis 4).

Die höchste Zahl der Milcherzeuger lag 1950 in Bayern bei 423 000, im Allgäu*) bei 60 600. Die Zahl der Milchkühe belief sich auf 1,7 Mio. in Bayern und auf 386 000 im Allgäu*). Die an die Molkereien gelieferte Milchmenge lag wegen des niedrigen Ablieferungsanteils von knapp 75% und der noch geringen Milchleistung je Kuh von rund 2000 kg/Jahr in Bayern bei 1,786 Mio. Tonnen und im Allgäu*) bei 737 900 Tonnen.

*) Das Milchwirtschaftsgebiet Allgäu entspricht im Wesentlichen dem Regierungsbezirk Schwaben.

Die Zahl der Molkereien nahm von 1950 bis 1970 dramatisch ab, in Gesamtbayern von 1360 Betrieben auf 427 (= -68%), im Allgäu*) von 1053 auf 208 (= -80,2%).

Nach dem 2. Weltkrieg kam die Untersuchung der Rohmilchqualität nur mühsam in Gang, doch die Wirtschaft verlangte die Wiedereinführung der Qualitätsbezahlung. Im Allgäu wurde deshalb bereits am 15. Oktober 1947 die Untersuchung der Emmentalermilch auf Käseereitauglichkeit wieder in Angriff genommen, aber auch im „übrigen“ Bayern begannen interessierte Molkereien freiwillig mit der Berücksichtigung der Güte bei der Bezahlung der Milch. Die Verordnung zur Durchführung der Fettgehalts- und Gütebezahlung vom 29. Juli 1952 legte für das Milchwirtschaftsgebiet Allgäu*) fest, daß Milch nach Grundpreis, Fettpreis und Güte zu bezahlen ist. Die Vereinigung der Milchprüfringe Allgäu (MPR) wurde mit der Durchführung der Untersuchung beauftragt. Damit wurde das Allgäu zum Testgebiet für Bayern gemacht.

Bei täglich zweimaliger Anlieferung mußten monatlich je drei Morgen- und drei Abendproben, bei einmaliger Anlieferung vier Proben gezogen und untersucht werden. Als Obergrenze wurde 5,5% Fett festgelegt. Wurde dieser Fettgehalt überschritten, konnte der höhere Fettgehalt nur durch eine Stallprobe bestätigt und für die Bezahlung verwendet werden.

Die Güteproben wurden differenziert für die verschiedenen Verwertungsformen (Emmentaler, Weichkäse, Industriemilch, Trinkmilch) festgelegt.

Nach dem Vorliegen ausreichender Erfahrungen wurde am 19. Dezember 1955 die Verordnung zur Fettgehalts- und Gütebezahlung für das gesamte Bayern erlassen.

Die Güteprüfungen erstreckten sich auf:

1. Reinheitsprobe: einmal monatlich nach der Filtermethode, eingestuft in Klassen I, II, III.